

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 21 (1934)
Heft: 5

Artikel: Basler Fastnachtlaternen
Autor: P.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86488>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

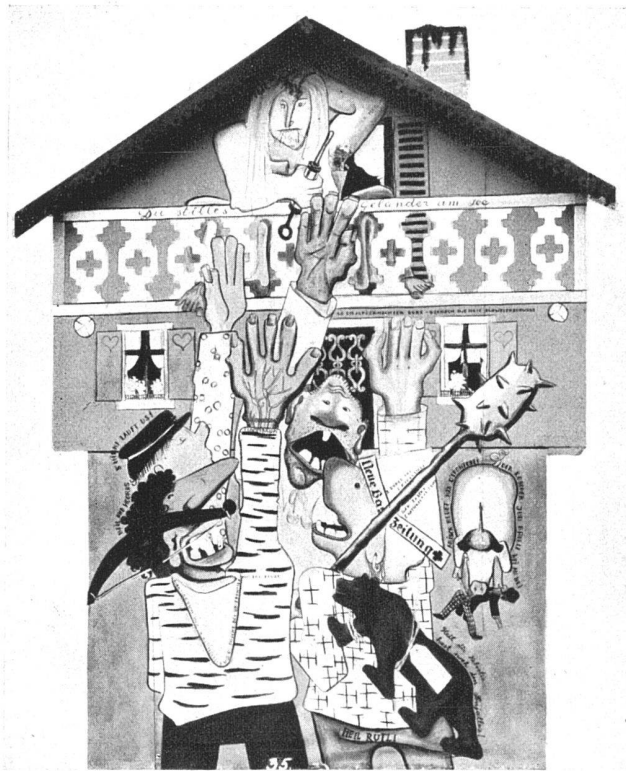
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Laterne der «Basler Beppi», Maler Max Sulzbachner

Laterne der «Spezi-Clique», Maler Karl Hindenlang



Basler Fastnachtslaternen

Das wichtigste originale Requisite der Basler Fastnacht, die «Laterne», wie das stoffbespannte und mit Bildern bemalte Transparent in seiner Heimat genannt wird, ist jedes Jahr erneut Anlass zu einer Fülle witziger und meist auch künstlerisch durchgeführter Darstellungen. Ueber 20 Gesellschaften sichern sich die Mitarbeit der besten Basler Maler; die Laternen, obgleich nur für den Gebrauch an zwei Tagen bestimmt, werden in wochenlanger Arbeit mit grösster Sorgfalt bemalt. Eifersüchtig wachen die Auftraggeber darüber, dass die geringsten Einzelheiten beachtet werden, und für den Künstler ist es oft keine leichte Aufgabe, die vielfältigen Wünsche zu einer Einheit zusammenzubringen.

Die Grundform der Laterne ist ein Rechteckgrundriss mit zwei breiten Vorder- und Rückseiten und zwei schmalen Seitenteilen. Die grossen Flächen erhalten die bildlichen Darstellungen, die Seiten erläuternde Beschriftung, meist in Versform. Dieser Typus wird durch immer neue Silhouettierung abgewandelt. Im Interesse eines reibungslosen Verkehrs ist die Breite mit 2½ Meter, die Höhe mit 3½ Meter limitiert; diese Höhe ist durch die Oberleitung der Strassenbahn gegeben.

Das Gerüst besteht, da es von vier Männern auf den Schultern getragen wird und daher möglichst leicht sein soll, aus schwachen Hölzern; die Stoffbespannung wird für die Bemalung mit transparenten Farben besonders präpariert und zuletzt mit einem Lackanstrich überzogen. Die verschiedene Verwendung bei Tage — unbeleuchtet — und bei Nacht — beleuchtet — erfordert eine eigene Technik der Bemalung. Zur Innenbeleuchtung dient heute meistens Azetylgas an Stelle der früheren Kerzen. Jede Gesellschaft «bringt» ein bestimmtes Ereignis des Jahres aus der lokalen oder schweizerischen chronique scandaleuse, mit Bevorzugung politischer Themata; mit Vorliebe wird den Miteidgenossen anderer Kantone am Zeuge geflickt. Am meisten erhalten müssen Bern und Zürich; der ausgerissene Panther des Zürcher Zoo hat darum auch dieses Jahr in allen möglichen und unmöglichen Varianten das Strassenbild der Basler Fastnacht belebt.

Die Basler Laternenmalerei ist ein letztes echtes Stück Volkskunst. Die Zähigkeit, mit der ein ganz bestimmt umrissener Ausdruck des lokalen Empfindens fortlebt, lässt erwarten, dass die Basler Fastnacht, die trotz Unterbrechungen den Krieg überstanden hat, auch die jetzige Krisenzeit überdauern wird.

P. A.

Laterne der «Basler Beppi» (Maler Max Sulzbachner).

Der Rütlichwur der neuen Fronten vor dem proppren Schweizerhaus. Mit unverkennbarer Besorgnis sieht Mutter Helvetia vom «stillen Geländer am See» dem Treiben ihrer Söhne zu. Die Darstellung der Eidgenossen lässt den bestimmten Schluss zu, dass die Basler Beppi keine Frontisten sind.

Laterne der «Spezi-Clique». (Maler Karl Hindenlang.)

Der Streit der Kunstgelehrten um den neuen Holbein. Professor Gans verteidigt das von ihm entdeckte Porträt Heinrichs VIII., wird aber von seinem Kollegen am Hals gepackt und mit dem Regenschirm bedroht. Zwei kleinere Fachgrößen und der Basler Kultusminister besehen sich das Kunstwerk und nehmen auf ihre Weise am Kampf teil. Die Malerengel sehen vom Himmel aus dem Streit zu, die meisten scheinen vergnügt zu sein, und nur der armbrustbewaffnete Hodler droht entrüstet: «Wenn de-n-e Expertise über mi machsch, schiess-i-dr in Ranze».

Laterne der «Rätz-Clique». (Maler Paul Wilde.)

Diese lebhaft silhouettierte Laterne beschäftigt sich mit dem deutschen Schuldner. Der elegante Dr. Schacht steigt vor einem Hintergrund mit Fest-Raketen aus dem «Reichsbankschacht» und zeigt seine leeren Taschen, denn die Pumpe der Reichsbank funktioniert nur noch spärlich. Den bewaffneten Schweizer Bundesvätern scheint es zu dämmern: «Hirtenknabe, Hirtenknabe, dir auch stinkt es hier einmal». Im oberen Teil der zum Pleitegeier mit Hakenkreuzkrallen umstilisierte Reichsadler.

Laterne der «Mittwochgesellschaft». (Maler Karl Hindenlang.)

Eine lokale Sache. Die Ladenbesitzer der Freiestrasse haben sich zur «I. G. F.-Interessengemeinschaft Freiestrasse» zusammengeschlossen, um die Konkurrenten der Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte abzuwehren. Die Eltern des I. G. F.-Kindes sind aber, dem Ausdruck ihrer Gesichter nach, vom Gedeihen ihres Sprösslings nicht recht überzeugt, obschon der Warenhauspolyp und ein semitischer Kaufmann besiegt zu ihren Füßen liegen. Diese kraftvoll gezeichnete und farbig raffinierte Laterne Hindenlangs ist wohl das beste Stück der Fastnacht 1934.

«Die Aufgabe der deutschen Baukunst in der Gegenwart»

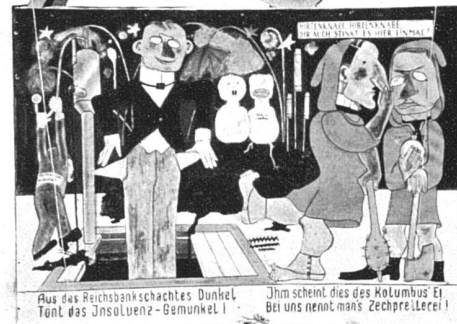
Aus einem Vortrag, gehalten von *Gerhard Langmaack*, BDA, anlässlich einer Versammlung des BDA in Hamburg.

Vorbemerkung: Wir geben die folgenden Auszüge als Beleg für die leidenschaftliche Auseinandersetzung zwischen vorwärtsstrebenden und reaktionären Kräften auch innerhalb der nationalsozialistisch eingestellten Fachkreise im neuen Deutschland. Solange solche Auseinandersetzungen möglich sind, darf man hoffen, dass das kulturell entscheidend wichtige Gebiet der Architektur nicht auf der Basis einer bequemen Rückkehr zu fertigen Formeln eingeebnet wird.

Es sei nicht verschwiegen, dass die zitierten Abschnitte von uns bewusst einseitig ausgewählt sind: im Ganzen hat der Vortrag korrekt nationalsozialistische Haltung mit allen erforderlichen Ausfällen gegen Liberalismus und Individualismus, doch dürfte gerade das unsere Leser weniger interessieren. (Red.)

«Im lebendigen Strom der Gesichte stehen, heisst: die Aufgabe des Tages erfüllen. Darum muss es auch in der Baukunst gelten: Die Aufgabe des Tages erfüllen!

Wir würden unserm Volke einen schlechten Dienst erweisen, wollten wir bestimmte Rezepte geben oder Nachahmungen propagieren. Das wäre ehrethumslos und unlebendig. Wer aber auf der anderen Seite glaubt, dass nunmehr im «Erstarken des Traditionellen» die gute alte Zeit wieder heraufbeschworen werden könnte, irrt sich gewaltig. Und wer da glaubt, dass in der gänzlichen Vernichtung jener gefürchteten «neuen Sachlichkeit» sich die Aufgabe darstellte, und in der Wiederaufrichtung einer geruhsameren Atmosphäre, der täuscht sich nicht minder. Solche Meinungen gehören zu den Restbeständen bürgerlich-liberalistischer Kreise. Leider sind ja auch diesen, dem eigentlichen Geschehen unserer Tage nicht sehr nahestehenden Volksgenossen die entsprechenden Propheten im Dritten Reich



Laterne der «Rätz-Clique», Maler Paul Wilde

Laterne der «Mittwochgesellschaft», Maler Karl Hindenlang

